

- the Monism–Dualism Debate*. Grand Rapids: Eerdmans, 2000. 241 S., ca. DM 55,-
- Donald E. Gowan. *Eschatology in the Old Testament*. 2. Aufl. Edinburgh: T&T Clark, 2000. 176 S., US \$ 24,95
- *Rolf Rendtorff. *Der Text in seiner Endgestalt: Schritte auf dem Weg zu einer Theologie des Alten Testaments*. Neukirchen–Vluyn: Neukirchener, 2000. Ca. 200 S., DM 49,80
- *Rolf Rendtorff. *Theologie des Alten Testaments: Ein kanonischer Entwurf. Bd 1: Kanonische Grundlegung*. Neukirchen: Neukirchener, 1999. 406 S., DM 58,-
- Martin Rösel. *Adonaj. Warum Gott „Herr“ genannt wird*. FAT 29. Tübingen: Mohr Siebeck, 2000. 257 S., DM 148,-
- Rudolf Smend. *Altes Testament christlich gepredigt*. DAW 86. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2000. 160 S., DM 26,-
- **Die Würde des Menschen*. JBTh 15. Neukirchen: Neukirchener, 2001. Ca. 260 S., DM 68,-

5. Religionspädagogik

Horst Klaus Berg. *Altes Testament unterrichten: Neunundzwanzig Unterrichtsentwürfe*. Handbuch des biblischen Unterrichts, Bd. 3. München: Kösel; Stuttgart: Calwer, 1999. Kt., 392 S., DM 49,80

In diesem praxisorientierten Buch für (angehende) Lehrerinnen und Lehrer versucht Berg anhand von neunundzwanzig Unterrichtsentwürfen für verschiedene Altersstufen von der Primarstufe bis zur 10. Klasse das Alte Testament jungen Leuten nahe zu bringen. Dabei hat er elf Schwerpunktthemen gewählt (Schöpfung, Urgeschichte, Vätergeschichte, Freiheit und das Land, die Tora, Rut, Könige, Propheten, das Babylonische Exil, Psalmen und Hiob), die sich größtenteils in den Rahmenrichtlinien der meisten Bundesländer wiederfinden. Die einzelnen Themen werden zunächst durch knapp gehaltene theologische und didaktische Erwägungen aufbereitet, welche durch genannte weiterführende Literatur vertieft werden können. Für einen voll beschäftigten Lehrer mögen dabei die wenigen Literaturhinweise genügen.

Den didaktischen Erwägungen schließen sich mindestens zwei Unterrichtsvorschläge für verschiedene Klassenstufen und das Material dazu an. Dieses ist sehr vielfältig und enthält z. B. Texte, Gedichte, Bilder, Lieder oder Karikaturen. Die Unterrichtsvorschläge sind so offen gehalten, dass sie als Anregung zu verstehen sind, die noch weiter ausgearbeitet und der jeweiligen Klassensituation angepasst werden müssen. Jedem Vorschlag liegt mindestens eines der dreizehn im Anhang

skizzierten hermeneutischen Konzepte zugrunde (historisch-kritisch, existentialistisch, linguistisch, tiefenpsychologisch, interaktional, ursprungsgeschichtlich, materialistisch, feministisch, lateinamerikanisch, intertextuell, wirkungsgeschichtlich, verfremdend, jüdisch). Berg führt die benutzte(n) Konzeption(en) zu Beginn des eigentlichen Unterrichtsvorschlags jeweils an. Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die verschiedenen Zugänge zu den alttestamentlichen Texten erfahrungsorientiert an diese herangeführt werden.

Nach den elf ausgearbeiteten Schwerpunktthemen folgt ein Anhang, der zunächst einen Überblick über die Geschichte Israels, wie sie dem heutigen kritischen Forschungsstand entspricht, gibt. Den einzelnen geschichtlichen Epochen ordnet er die Verfassung der jeweiligen biblischen Bücher zu. In einem zweiten Abschnitt werden steckbriefartig die bereits genannten dreizehn verschiedenen Auslegungsmethoden charakterisiert und jedem Steckbrief die Unterrichtsentwürfe zugeordnet, die nach jenem Auslegungsverfahren ausgearbeitet worden sind. Der letzte Abschnitt im Anhang befasst sich in einem kurzen Abriss mit didaktischen Überlegungen und einigen Anstößen zur abwechslungsreichen methodischen Umsetzung beim Unterrichten von biblischen Texten.

Die Stärken dieses Buches liegen einmal in der großen Transparenz von Bergs Arbeitsweise und in der kompakten, verständlichen Darstellung der einzelnen Themenbereiche. Durch sein vielfältiges Arbeitsmaterial und die verschiedenen hermeneutischen Ansätze bietet dieses Buch eine große Abwechslung im Unterrichten der verschiedenen Texte in ihren Epochen. Wer den Ergebnissen der Theologie und modernen, religionspädagogischen Ansätzen aufgeschlossen gegenübertritt, findet einen Fundus an vorbedachten Unterrichtsbeispielen. Leider findet sich keine Differenzierung für die unterschiedlichen Schulformen und so erscheinen die Vorschläge zumindest für Haupt- und Realschulklassen oft ungeeignet. Auch manches Material und das Einführen bestimmter hermeneutischer Ansätze ist für die gedachte Klassenstufe vor allem im Grundschul- und Unterstufenbereich oft nicht altersgemäß. Es findet sich ebenfalls keine Reflexion darüber, ob in allen Teilen der Bundesrepublik – besonders in den fünf neuen Bundesländern – so unterrichtet werden kann, weil die Ausgangssituation in diesen Bundesländern eine völlig andere ist. Dem Lehrenden bleibt so die wichtige und schwierige Aufgabe, die Vorschläge auf die jeweilige Situation der Klasse und Schule umzuarbeiten.

Sabine Schröder

Neues Testament

1. Hermeneutik, Exegetische Methode, Nachschlagewerke, Sprachwissenschaft

Samuel Byrskog. *Story as History – History as Story: The Gospel Tradition in the Context of Ancient Oral History*. WUNT I, Bd. 123. Tübingen: Mohr Siebeck, 2000. Gb., 386 S., DM 178,-

Der schwedische Neutestamentler Samuel Byrskog (Jahrgang 1957), seit 1996 Associate Professor an der Universität Göteborg, hat sein zweites Buch der Rolle von mündlicher Tradition und Augenzeugenberichten im frühesten Christentum gewidmet. Mit dieser Thematik knüpft er an die Arbeiten seines Lehrers Birger Gerhardsson an, der in seiner Studie *Memory and Manuscript* (1964) die Entstehung der neutestamentlichen Evangelien auf dem Hintergrund der mündlichen Überlieferungspraxis der Rabbinen erklärt hatte. B. entfaltet in seiner Studie den Grundgedanken, dass sich die zuverlässige Überlieferung und die theologische Interpretation von Augenzeugenberichten über das Leben Jesu keineswegs gegenseitig ausschließen, sondern im Gegenteil unlöslich miteinander verschmolzen sind.

In einem forschungsgeschichtlichen Überblick (Kap. 1: S. 18–47) arbeitet B. heraus, dass die antike Geschichtsschreibung kaum mit schriftlichen Quellen arbeitete, während in der modernen Historiographie mündliche Quellen so gut wie keine Rolle spielen. Eine Ausnahme stellt das Konzept der *oral history* dar. Der Relevanz dieses Ansatzes für die Evangelienforschung ist B.s Untersuchung gewidmet, da die mündliche Überlieferung in der neutestamentlichen Wissenschaft nach wie vor keine ausreichende Berücksichtigung gefunden habe. So weist B. zunächst nach, dass Augenzeugenberichte nicht nur in der antiken Geschichtsschreibung, sondern auch für die neutestamentlichen Evangelien eine (wenn nicht die) entscheidende Quelle waren (Kap. 2: S. 48–91). Die Augenzeugenberichte über das Leben Jesu wurden mündlich überliefert; schriftliche Texte hätten vor allem als Gedächtnisstütze innerhalb eines überwiegend mündlichen Traditionsprozesses gedient (Kap. 3: S. 92–144). Allerdings wurden die Zeugnisse der Autopten im Zuge der Überlieferung von diesen selbst und von ihren späteren Trägern in interpretierter Form weitergegeben (Kap. 4: S. 145–198). Alle an der mündlichen Weitergabe Beteiligten hätten den Überlieferungsstoff standortgebunden und aus der Perspektive ihrer eigenen Zeit geprägt. Bereits die von den Augenzeugen selbst geformten Berichte seien nicht objektiv gewesen, da die Autopten nicht als neutrale Beobachter, sondern aus ihrer subjektiven Sicht als Beteiligte berichteten. Subjektive Interessen spielten auch eine Rolle, als die mündlichen Überlieferungsstücke in die schriftlichen Erzählungen einfließen (Kap. 5: S. 199–253). Dabei habe die Beru-